

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Zu Hiob 16,12.15.16: Predigt über Psalm 148,14
Datum:	Gehalten den 31. Juli 1859, nachmittags

## Gesang

### Psalm 103,2.3

Preis' Ihn, Er ließ vor Ihm dich Gnade finden,  
Und Er vergibt dir alle deine Sünden;  
Er ist dein Arzt, der deine Krankheit heilt;  
Ja, Er erlöst dein Leben vom Verderben,  
Krönt dich mit Huld als Seines Reiches Erben,  
Da Seine Hand dir Gnad' um Gnad' erteilt,

Preis' Ihn, der dich mit Speis' die Füll' erfreuet,  
Die Jugend dir im Alter noch erneuet.  
Er gibt dir, gleich dem Adler Kraft und Mut.  
Er teilet, die Gewalt und Unrecht leiden,  
Vom Kummer zum Genusse sichrer Freuden;  
Gott Selber bleibt der Armen höchstes Gut.

Wir lesen Vers 13: „*Sein Lob*“ d. i., das Lob des Herrn, „*geheth, so weit Himmel und Erde ist*“, – das ist: wo es nur Geschöpfe gibt, Engel und Menschen, da geht Sein Lob daher; aber das ist Sein Lob, wie wir gesungen haben: Er bleibt des Armen höchstes Gut. Die Erhöhung Seines Volkes ist verbunden an Sein Lob; darum folgt das Wörtlein „und“. Das Volk Gottes ist ein Hauptstück in der Welt; wo kein Gottesvolk ist, da ist wohl Lob Gottes, aber nicht dasjenige, wovon eigentlich der Psalm spricht. Er, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Er, der Sich Seinem Volke kundtut mit Seinem ganzen Namen, als der da war, als der da ist, als der da sein wird, Er erhöhet, macht hoch das Horn Seines Volkes.

Das Horn bedeutet die Ehre oder die Gewalt. Im Morgenlande trug man einen Kopfputz, der bestand aus einem Horn, und an diesem Horne war bei den Frauen ein Schleier festgemacht; nach dem jemand Gewalt und Vermögen hatte, nach dem hatte er ein erhöhtes Horn. Es gehört zum Zeichen der tiefsten Trauer, statt des weitfalligen Kleides einen Sack anzuziehen, das Horn des Hauptes abzulegen und das Haupt zu bestreuen mit Erde oder Asche. So sagt Hiob Kap. 16,15.16: „*Ich habe einen Sack um meine Haut genähet, und habe mein Horn in den Staub gelegt. Mein Antlitz ist geschwollen vom Weinen, und meine Augenlider sind verdunkelt*“. Vers 12: „*Ich war reich, aber Er hat mich zunichte gemacht; Er hat mich beim Halse genommen und zerstoßen, und hat mich Ihm zum Ziel aufgerichtet*“. Also ist das Horn ein Bild von Ehre und von Gewalt. Das finden wir auch Ps. 89,16-18: „*Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Lichte Deines Antlitzes wandeln, sie werden über Deinem Namen täglich fröhlich sein, und in Deiner Gerechtigkeit herrlich sein; denn Du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch Deine Gnade wirst Du unser Horn erhöhen*“. Und es nennt David im 18. Psalm den Herrn Selbst das Horn Seines Heils, Vers 2: „*Herzlich lieb habe ich Dich, Herr, meine Stärke. Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein*

Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils“. Und so kommt Horn mehrmals vor, in unserer Übersetzung aber mit dem Namen „Gewalt“ im 75. Psalm. Da heißt es Vers 6: „Pochet nicht so hoch auf eure Gewalt“, hebräisch: auf euer Horn, „redet nicht halsstarrig, es habe keine Not, weder vom Aufgang noch vom Niedergang, noch vom Gebirge in der Wüste; denn Gott ist Richter, der diesen erniedrigt und jenen erhöhet“. „Ich aber will verkündigen ewiglich und lobsingem dem Gotte Jakobs. Und will“ hebräisch: „jedes Horn der Gottlosen zerbrechen, daß das Horn des Gerechten erhöhet werde“. –

Gottes Volk, des Herrn Volk, ist ein wunderbares Volk. Es ist erschaffen, um zu Ehren gebracht zu werden. Von Haus aus ist es ein Lo-Ammi, ein Nicht-Volk, ein Lo-Ruchama, nicht in Erbarmen. Aber da kommt der Sohn Gottes, und aus dem ganzen menschlichen Geschlecht versammelt Er Sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben durch Seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens. Wie Er nun dies Volk Sich versammelt, so schützt und erhält Er es. Und wer nun Gnade bekommt, mit dem Psalm zu singen: „Er erhöhet das Horn Seines Volks“, – der fügt hinzu: „Ich glaube, daß ich dieser Gemeinde ein lebendiges Glied bin und ewig bleiben werde“. Nicht in Gnaden, sodann aber in Gnaden, ein Volk, teuer erkaufte durch Christum, Ihm zum Eigentum, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem teuren Blute. – Unter diesem Volke kann eine ganze Nation verstanden sein, insofern als Gottes Wort daselbst auf dem Stuhle sitzt. Es kann ganz besonders eine Gemeinde bezeichnen; und es sind einzelne, die da zusammenkommen, und auch die sich gegenseitig nicht kennen; denn des Herrn Jesu Königreich geht so weit die Welt ist. Er hat allerwärts die Seinen, Sein Volk, das Er Sich selbst herumgeholt, kräftiglich berufen und wahrhaftig bekehrt hat. Das nennt Er Sein Volk. Davon ist Er der Ehrenkönig, und es soll wahr werden:

Der Ehrenkönig trägt ein Purpurkleid,  
Damit ich sollt in reiner Seide glänzen.

Es ist ein Ehrenvolk, das muß zu Ehren gebracht werden. So ist die goldene Kette: „Die Er zuvor verordnet hat, die hat Er auch berufen, und die Er berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht, und die Er gerecht gemacht hat, die hat Er auch zu Ehren gebracht. Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch Seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ Röm. 8,30-32.

Dieses Volk hat ein Horn, das ist: es hat Ehre und Gewalt. Diese Ehre wird nicht gekannt, weder von dem Volke selbst, noch von der Welt. Diese Ehre wird in den Staub getreten von geistlichen Mächten und von irdischen Mächten; diese Ehre wird angefochten und angefeindet, diese Gewalt wollen die Feinde zerbrechen; so ist der Teufel denn darauf aus, diese Gewalt zunichte zu machen. Es gibt kein Volk auf der Welt, das so viel Ehre hat als Gottes Volk; es steht weit höher denn alle Engel, und das sind doch alles himmlische Fürsten; kein einziger Fürst ist auf der Welt, der einem Engel gleichkommt; Gottes Volk aber stehet weit über alle Fürsten des Himmels. Es hat auch eine Gewalt, die ist unwiderstehlich, – unwiderstehlich, wenn es nur Gottes Volk ist; da vermag der mächtigste Fürst nichts gegen; die gewaltigste Macht der Welt muß gegen diese Macht zerbrechen. Sieben mächtigere Völker als Gottes Volk werden in den Staub getreten. Einunddreißig mächtige Könige machen sich auf wider Gottes Volk, und sie werden alle hingeschlachtet oder aufgehängt. Und dennoch muß das Volk Gottes den untersten Weg gehen in dieser Welt. Wenn der Ehrenkönig das Purpurkleid, den Spottmantel, tragen muß, so auch Sein Volk. Es wird verachtet und weggeworfen; es machen sich alle Feinde und alle Teufel aus der Hölle herbei, diese Gewalt des Volkes zu zerbrechen und seine Ehre in den Staub zu treten. Da heißt es in allerlei Hinsicht: „Philister über dich!“ und da liegt denn der Arme; die Augen sind ihm ausgestochen, der Herr ist von ihm gewi-

chen. So geht das Horn des Volkes Gottes in den Staub, so wird die Gewalt des Volkes Gottes zertreten. Die Gewalt des Volkes Gottes ist aber diese, daß es zu ihm heißt: „Bitte von Mir, was du willst, und Ich will es dir geben! Verlange von Mir, was du begehrt! Was ist dir, Esther? Die Hälfte Meines Königreichs will Ich dir geben, ja Mein ganzes Königreich“. Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Volk wird nicht im Staube liegen bleiben. Das Horn, das muß hervor, wie der Herr gesagt hat: Die Mich ehren, die will Ich auch ehren“. (1. Sam. 2,30.) Die ganze Macht der Welt und der Hölle, ob sie sonst noch so gewaltig sei, vor dieser Gewalt müssen sie weichen und in den Staub geworfen werden. So heißt es: „Er erhöhet das Horn Seines Volks“. Wer den Herrn Jesum ehrt, wird von Ihm wieder geehrt; wer Gottes Wahrheit ehrt und ihr anhängt, bei Gottes Wort und Seiner Wahrheit bleibt, der wird wieder geehrt, er kommt zu Ehren. Das mag der Geschichte nach eine Weile wohl anders gehen, aber das Ende der Geschichte ist doch dies: sie sind gewesen, sie haben gefrevelt, die Feinde, sie sind gefallen, sie sind vergessen, – wir aber sind stehen geblieben! Unsere Hilfe stehet in dem Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! So ist es im Allgemeinen, so auch im Besonderen.

Sei du ein erkaufte Glied an dem siegreichen Haupte, ein Glied des Volkes Gottes, – dann möge man dein Horn eine Weile in den Staub treten, dich dahin bringen, daß du selbst dein Horn in den Staub legst, so wahr der Herr König ist, so wahr Gott allein Gott ist, der Gott des Himmels und der Erde, so gewiß und wahrhaftig kommt dein Horn wieder oben und wird erhöht. Gottes Volk hat Vergebung von Sünden ein für allemal; es kennt Vergebung von Sünden und weiß, wozu sie ist: „auf daß man Dich fürchte“. (Ps. 130,4.) Von dem Augenblick an, daß Vergebung von Sünden gekommen ist, ist Furcht Gottes da, den Glauben nicht dranzugeben, es mit der Sünde vor Gott aufzunehmen, wahrhaftig sie zu hassen und zu fliehen, und wie auch das Widerspiel da ist, dennoch die Parole nicht abzugeben. Da geht es nun durch allerlei Demütigungen hindurch. Der Verachtetste, der Allerverachtetste ist der König des Himmels und der Erde, und die Allerverachtetsten sind auch alle, die zu Seinem Volke gehören. So geht es durch allerlei Verkennung, Schmach, Hohn, Unbill, Auf-die-Seite-Werfung hindurch. Aber das Wort bleibt stehen, das Wort kommt. Gib dein Horn nicht ab, übergib es Gott. Kannst du es aus dem Staube nicht aufheben, hast keine Macht dazu, halte an bei Gott, überlaß Ihm das Gericht, überlaß Ihm deine Sache, und tue du Recht. Da wirst du sehen und erfahren, daß Gott das Horn Seines Volkes immerdar erhöht. Kampf ist da, oft auf Leben und Tod. Der kommt nicht zu Ehren, der Vergebung von Sünden haben möchte, um sich selbst zu ehren, und um einen Weg zu behalten, welcher ist gegen Gottes Gesetz; aber der kommt zu Ehren, der alles über sich hergehen läßt; er bleibt aber bei Gottes Gesetz und Wahrheit, sich selbst erst demselben zu unterwerfen; das Sichtbare wird da drangegeben: „Gott, das ist Dein Wort, Dein Gebot, ich kann nicht, hilf mir!“ Es ist aber der Wille in der Tat da, daß Gottes Gebot geschehe, daß Sein Wille getan sei, und nun möge kommen, was da wolle: die Wahrheit liegt oben. Liegt sie auch verschlossen im Grab, was sie niederhält, muß von ihr ab. Das Horn des Volkes Gottes, ihre Ehre und ihre Gewalt, ist das Bekenntnis, das sie bekennen, das Bekenntnis von dem Namen Gottes, von dem Namen Jesu. Es ist ein scharfes Schwert, was aus ihrem Munde geht. Wo der Name Jesus bekannt wird, da wird bekannt von seiten des Menschen: „Ich bin ein Sünder, Sünde ist da, aber Er ist meine Gerechtigkeit, und Seine Gerechtigkeit schenkt und rechnet Er mir zu“. Es ist des Volkes Ruhm, daß sie hoch rühmen Gottes Erbarmung, ewige Gnade und Treue; daß sie hoch rühmen, daß es aus freier Gnade ist, daß sie sind, was sie sind; und daß alles Fleisches heiliges Leben bei ihnen nichts gilt, sondern das heilige Leben Jesu Christi allein.

Darum heißt es auch weiter: „alle Seine Heiligen sollen Ihn loben“. Das heißt im Hebräischen: „den Ruhm aller Seiner Heiligen“. Das kommt auf eins heraus: Der Herr erhöhet das Horn Seines

Volks, den Ruhm aller Seiner Heiligen. Es steht geschrieben: „Wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn“. (1. Kor. 1,31). Alle also, die Vergebung von Sünden in Wahrheit gefunden haben, haben nicht für sich selbst Ruhm, sondern sie rühmen sich des Herrn, in Not und Tod, in Leid und Schmerz, in allerlei Anfechtung. Sie haben den Ruhm, den wir finden bei dem Propheten Micha Kap. 7,7 ff.: „Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes, meines Heils, erwarten; mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darniederliege; ich werde wieder aufkommen“, – das ist der Ruhm, – „ich werde wieder aufkommen! Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht!“ Und ob ich es auch alles verdient habe, daß ich in diese mißliche, in diese schreckliche Lage gekommen bin, – „ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider Ihn gesündigt“; aber Er läßt mich nicht in der Hölle, Er läßt mich nicht in eurer Macht und Gewalt, ihr werdet doch nicht den Sieg davon tragen, ihr werdet nicht sagen können: wir haben ihn übermocht! „Ich will des Herrn Zorn tragen, – bis Er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; Er wird mich an das Licht bringen“, – das ist: Er erhöhet das Horn Seines Volkes, – „daß ich meine Lust sehe“ – an Seiner Rache? – „daß ich meine Lust an Seiner Gnade sehe“. So erhöhet Er den Ruhm aller Seiner Heiligen. „Meine Feindin wird es sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist der Herr, dein Gott?“ Das ist der Ruhm. – Ob ich Werke habe oder keine Werke, ob ich heilig bin oder unheilig, ob ich gerecht bin oder ungerecht, das geht mich nicht an, und dich auch nicht; aber eines sage: Ich weiß, was mir mein Richter gesagt hat; mein Richter hat mir gesagt: „Ich rechne dir zu die Gerechtigkeit des Bürgen da; Ich schenke dir Gottlosen die Gerechtigkeit und Heiligkeit des Bürgen da“, das hat mein Richter zu mir gesagt. Er hat gesagt: „Ich rechne dir sie zu, als ob du selbst diesem Gesetz, das dich verdammt, vollkommen entsprächst!“ Also, des will ich mich rühmen, mich des gerne rühmen, daß ich nichts bin, daß ich schwach bin, daß ich elend und arm bin, daß ich nichts kann, daß ich nichts weiß, daß ich die Heiligkeit der Heiligen nicht gelernt habe, daß ich bin um und um ein Nichts, der Gott nie was zugebracht hat, nie was zubringen wird. Aber Seine Gnade ist Seine Gnade, und diese Gnade verkennen oder widerrufen, – weil ich Sünde habe, o Teufel! – das nie und nimmer! Nein, da bleibe ich bei: gegen all die unermessliche Schuld, die du mir vorwirfst, ist hier vollkommene Bezahlung! Und was die Welt angeht, die da sagt: „Wenn du bei diesem dummen Glauben bleibst, bei dieser Schwärmerei, dann sieh mal zu, dann kommst du um dein Brot, kommst noch ganz an den Bettelstab!“ – Gott ernährt die Vögel, die Sperlinge, und ich bin mehr denn ein Sperling! Und was angeht Vielheit oder Wenigkeit, ja, es gab einmal nur *einen* Propheten, und er hatte sich gegenüber achthundertfünfzig Propheten Baals, – ich rühme mich des Wortes, das steht geschrieben. Das ist der Ruhm.

Da soll man sich des gut bewußt sein, daß man von Herzen die Vergebung von Sünden glaube; da soll man sich auch des gut bewußt sein, daß man ein für alle Mal ein Übeltäter bleibt, daß man also einen Strich gemacht habe durch sein eigenes Leben und sein eigenes Werk, und daß man des gut bewußt ist, daß man wahrlich gesonnen ist, vor Gott und mit Gott und dem Nächsten zu wandeln in Gottes Geboten, nach Gottes Willen, und nicht nach dem Willen des verdrehten Herzens und Kopfes. Da mag denn die ganze Hölle dagegen aufkommen und die ganze Welt dazu, – das Wort sie sollen lassen stahn! Das wird wohl bleiben! Gott erhöhet das Horn Seines Volkes, den Ruhm aller Seiner Heiligen.

Wenn ein Abram rühmt: „Ich habe meine Hand aufgehoben zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt, daß ich von allem, das dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will!“ – da kommt es dann nachher: „O, wenn nun der König von Sodom und die übrigen Könige dir nur nicht über den Hals kommen!“ Da kann man denn in große Anfechtung geraten. Wenn man des Herrn sich rühmt, geht es alle Mal in den Tiegel hinein: „Was hast du da ge-

sagt, daß du geglaubt hast und glaubst? Ich will doch mal sehen, ob es wahr ist!“ Da wird denn das Horn des Volkes Gottes so klein, und sein Ruhm so dünn und schwindet so dahin, daß es den Mund kaum mehr auf tun mag. Da geht Hiskia ins Heiligtum hinein, nimmt den Brief, breitet ihn vor sich aus und spricht: „Herr, was dieser Sanherib da geschrieben hat, ist es wahr? Haben diese Götter, hat diese Lehre und Religion da das ausgerichtet? Ist es nicht vielmehr wahr, daß der eine log und der andere log, und so haben sie sich gegenseitig zunichte gemacht. Nun aber, Herr Gott, zeige, daß Deine Wahrheit Wahrheit ist, und laß mich nicht zuschanden werden! Ich habe ja Dich gerühmt!“ – Da soll es denn auch kommen: „Die Mich ehren, will Ich wieder ehren!“ Es soll wahr werden, daß es einen lebendigen Gott gibt, und daß es ein Volk gibt, das auf Ihn vertraut.

Er erhöhet den Ruhm *aller Seiner Heiligen*. Das Wort „Heilige“ kommt so oft vor in den Psalmen, z. B. Psalm 16: „Du wirst Deinen Heiligen nicht in der Hölle verlassen.“ Es bedeutet eigentlich „Bundesgenosse“, der die Gunst Gottes genießt. Also die Heiligen Gottes sind solche, die in Seinen Bund aufgenommen sind, die Er nun mal liebt, weil Er sie liebt, und dies ist dennoch nicht aufgrund von Willkür, sondern aufgrund der Gerechtigkeit Christi, welche die Heiligen glauben. So stehen sie denn bei Gott in Gunst und haben in Seinen Augen Gnade gefunden. So sind sie nun aus freier Gunst das, was sie sind; sie sind in Seine königliche Gunst, Güte, Milde, Erbarmung und Gnade aufgenommen.

Also solche Gunstgenossen haben den Ruhm; und auf daß man nun nicht denke: „Ja, das ist z. B. von Abraham allein wahr, oder von Moses, ja, der hatte den Ruhm, der ging durch das Rote Meer hindurch; das sind so alte Wunder der Vorzeit, die seither nicht wieder erlebt worden sind, noch werden erlebt werden“, – es heißt hier: „Alle Seine Heiligen“, ohne Unterschied, ob sie nun Abraham, Isaak, Jakob, Moses, David, Daniel heißen, oder ob sie Namen tragen, die nie genannt werden von Menschen; sie sind aber dem Herrn bekannt. Alle Seine Heiligen, die Ihn rühmen, sollen Ihn loben. Für sie alle bleibt es wahr, daß sie zu kommandieren haben nach diesem Psalm über den Himmel und die himmlischen Heerscharen, über Sonne, Mond und Sterne, über Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, über die Sturmwinde, die Tiere und Vögel, über die Könige und Fürsten auf Erden. – Alle Seine Heiligen sollen, – daß wir bei der deutschen Übersetzung bleiben, – Ihn loben, ohne Unterschied, also auch der Geringste, der der Türwächter ist am Hause Gottes, die am wenigsten sind und am wenigsten wissen, aber eins wissen sie: „Einmal war ich blind, nun aber bin ich sehend!“ Eins wissen sie: „Mir ist Barmherzigkeit widerfahren!“ Diese alle, sie mögen stecken, wo es auch sei, sie sollen loben, das ist: sie sollen fortfahren Ihn zu loben, daß Er der einzige Heiland ist; und indem sie von allen andern Heilanden nichts wissen wollen, sollen sie erfahren, daß Er, der Herr, ihren Ruhm erhöht. –

Sie sind vor Ihm *Kinder Israels*. Alle Seine Gunstgenossen sind Kinder Israels. Wir würden wohl eher sagen: Kinder Abrahams oder Kinder Jakobs. Aber Jakob hat gerungen mit dem Engel des Herrn und bekam den Segen. Dieser Jakob nun hat viele Kinder; sie sind alle aus der Verlorenheit und Not gezeugt, und es geht ihnen um den Ruhm Gottes und Christi. So sind es denn Kinder Israels, die den Segen bekommen haben, die, während sie ringen und sagen: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“ Gott und den Menschen zu stark sind und den Segen bekommen. Sie ringen mit Gott und schlagen sich durch alle Not, durch alle Anfechtung und Anfeindung hindurch als ein Lamm; und kommen dahin, daß sie am Ende sagen: „Der Bel ist gebeuet, der Nebo ist gefallen! Im Herrn Herrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke!“ (Jes. 45,24; 46,1.)

Dieses Volk wird noch näher beschrieben als *das Volk, das Ihm dienet*; nach dem Hebräischen: das Volk, das Ihm naht, das Ihm nahe ist; oder: das Volk Dessen, der Ihm naht. Im letzteren Sinne ist es das Volk des Bürgen Jesu, von dem es heißt: „Er soll zu Mir nahen; denn wer ist der, so mit

willigem Herzen zu Mir nahet?“ spricht der Herr. (Jer. 30,21.). Er, Jesus, Er macht es als Bürge vor Gott aus. In Christo nahet Gottes Volk zu Gott. „Ihr, die ihr ferne waret, seid nun nahe geworden durch das Blut Christi; denn Er ist unser Friede“, heißt es bei dem Apostel. (Eph. 2,13.14). – Es ist demnach ein priesterliches Volk, das zu Gott kommt; es hat Zugang zum Vater im Heiligen Geist durch Christum; es ist ein Volk, das Ihm nahet, und also dienet es Ihm. Ein anderes wahrhaftiges Dienen gibt es nicht; alles andere Dienen ist überflüssig, Gott läßt Sich von Menschenhänden nicht dienen. Das ist allein das einzige wahrhaftige Dienen, daß du gehst als Priester mit dem Blute Christi ins Heiligtum, ins Verborgene; da macht Gott die Gardinen der Ewigkeit dir offen, du klagst und sagst Ihm alles, schüttest dein ganzes Herz mit allem, was darauf liegt, vor Ihm aus, klagst Ihm alle deine Not und verhehlst Ihm nichts, alle deine Sorgen und Beschwerden und was dich niederdrückt, das sagst du Ihm. Also tut dies Volk. Und dieses Volk soll Ihn loben; denn Er wird antworten mit Gnade ins Herz, Er wird antworten mit Friede und Freude, Er wird antworten mit Musik und Tanz, Er wird antworten mit Donner und Hagel. Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 103,9

Von Ewigkeit zu Ewigkeit wird währen  
Die Huld des Herrn für alle, die Ihn ehren,  
Und Seine Gnad' auf Kindeskindern ruhn.  
Sein ewig Heil wird über allen walten,  
Die Seinen Bund, Sein göttlich Zeugnis halten,  
Und, was Er will, von ganzem Herzen tun.